



FASCHISMUS

KEMPSTON
BEDS.
ENGLAND

TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH, FRANZÖSISCH, SCHWEDISCH, HOLLÄNDISCH, SPANISCH UND IN ESPERANTO

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 15
8. Jahrgang

10. August 1940

Hakenkreuzherrschaft bringt Knechtschaft und Not

"Katastrophale Arbeitslosigkeit"
und Zwangsarbeit in Polen, Hol-
land, Belgien und Norwegen...

(ITF) In Polen haben die Nazis be-
reits in den ersten Okkupationsmo-
naten "Pflichtarbeit" für Polen und
"Zwangsarbeit" für Juden eingeführt.
Die polnischen "Arbeitspflichtigen"

werden nach Bedarf von den Nazibehörden bei den polnischen Gemeinde-
verwaltungen angefordert, sie müssen häufig zu untertariflichen Löh-
nen arbeiten, aber sie erhalten wenigstens Lohn. Die jüdischen Zwangs-
arbeiter erhalten keinen Lohn sondern nur Verpflegung und Unterkunft
im Zwangsarbeiterlager. Sogar für Arbeitskleidung und Handwerkzeug
müssen sie selbst sorgen. Ursprünglich sollten die Juden nur bei Erd-
arbeiten eingesetzt werden, aber es hat sich dann als gewinnbringen-
der herausgestellt, sie in Zwangsarbeitertrupps zusammenzufassen und
"zur Auswertung ihrer Arbeitskraft" in ihrem erlernten Beruf einzuset-
zen. -

Manche Polen werden sich glücklich geschätzt haben, dass sie wenig-
stens etwas besser behandelt werden sollten als die jüdischen Zwangs-
arbeiter. Der Traum war kurz. Die nazistische "Krakauer Zeitung" be-
richtet, dass in Polen noch immer trotz Verschleppung von 300.000
Kriegsgefangenen und 800.000 Zwangsarbeitern nach Deutschland, trotz
Beschäftigung der polnischen Juden in Zwangsarbeiterlagern "katastro-
phale Arbeitslosigkeit" herrscht! Aus Furcht vor der wachsenden Unru-
he der erwerbslosen Massen wird jetzt Zwangsarbeit für polnische Ar-
beiter eingeführt. Zunächst im Distrikt Krakau wurde ein "polnischer
Baudienst" organisiert, "eine Arbeitsorganisation, durch die alle
brachliegenden polnischen Arbeitskräfte zu nutzbringender Arbeit he-
rangezogen und der katastrophalen Arbeitslosigkeit gesteuert werden
soll." Die Arbeiter werden zunächst für drei Monate einberufen, sie er-
halten neben - nach Nazi-Auffassung für Polen - "guter und reichlicher
Verpflegung, freie Arbeitskleidung, ein Taschengeld von einem Zloty
(50 Pfg.) am Tag.

Der "Baudienst" arbeitet an strategischen Bauten gegen Russland.

In Holland waren (Ende Juli) bereits 15.000 Erwerbslose
in den Arbeitslagern des im Auftrag der deutschen Nazibehörden organi-
sierten "Aufbau-Dienstes" beschäftigt.

In Norwegen sind schon 4.500 Erwerbslose in Zwangsarbeiterlagern
zusammengefasst worden.

Zur Ausbesserung der schwer beschädigten Kanal- und Eisenbahnanla-
gen musste in Belgien die reichsdeutsche Arbeitsdienstorganisation ein-
gesetzt werden, weil den Eroberern keine belgischen Ingenieure zur Ver-
fügung standen und der Stab der Strassenbauverwaltung geflüchtet war.

Die Erwerbslosigkeit ist in Belgien ungewöhnlich gross. Ein Bericht-
erstatter der Arbeitsdienstverwaltung rechnet mit "mehreren Hundert-
tausend Erwerbslosen". Die Nazis kümmern sich um diese Opfer der Be-
satzungsbehörden nicht, sondern haben die belgischen Gemeinden veran-
lasst, aus der Gemeindegasse eine vorläufige Unterstützung zu zahlen -
solange das Geld reicht.

Auch in Belgien suchen die Nazis die Erwerbslosen in Zwangsarbeits-
trupps auszubeuten und zu überwachen. In Antwerpen wurde ein "flämi-
scher Arbeitsorden" (Vlaamsche Arbeidsorde) eingesetzt, um, für das
deutsche Oberkommando strategisch wichtige, Strassen und Kanäle zu re-
parieren und um das Einbringen der Ernte zu beschleunigen. Nach deut-

schem Muster wurden Arbeitslager eingerichtet, in die Arbeiter zwischen 18 und 25 Jahren, vor allem Erwerbslose, durch "freiwilligen" Zwang gepresst werden. Das erste Arbeitslager wurde bei Limal (bei Wavre) eröffnet. Andere Arbeitslager folgten rasch; die Zwangsarbeiter tragen Uniform. Zum täglichen Arbeitsprogramm gehört das Anhören nazistischer Propagandavorträge.

Mit dem Erfolg der vielen Aufrufe an belgische Arbeiter zum Abwandern nach Deutschland scheinen die Nazis nicht zufrieden zu sein. Wohl deshalb haben sie jetzt eine Reihe flämischer Arbeitslager gleich ins Rheinland verlegt.

Massennot - Zynisch bemerkt die deutsche Presse im Anschluss an derartige Berichte: "Belgien braucht keine Not zu leiden. Für Flüchtlinge und ihr Elend kann Deutschland nicht verantwortlich gemacht werden". - Nach Nazi-Auffassung ist nicht der Mörder, sondern der Ermordete schuldig!

Ganz ähnlich verhält sich das Nazi-Mitgefühl in Frankreich. In Paris herrscht bitterste Not. Von den Direktoren und leitenden Angestellten ist, nach Berichten der deutschen Presse, kaum jemand in Paris geblieben, von den Arbeitern nicht mehr als ein Drittel. In einzelnen Fällen wurde festgestellt, dass nur 10% der Arbeiter geblieben sind.

Von den 5 Millionen Bewohnern der Pariser Region haben 3 Millionen Paris geräumt, von den 30.000 Eisenbahnern des Pariser Bezirks waren nur 500 in Paris geblieben. Die Nazis überliessen die Pariser Arbeiter ihrer Not. Seit dem 11. Juni wurden in Paris keine Löhne mehr gezahlt und noch 3 Wochen später berichtet ein Nazi nach Berlin, "es lässt sich noch nicht übersehen", wann in den Betrieben Arbeitsaufnahme möglich ist.

Der Arbeitsminister der Pétain-Regierung beschränkte (Anfang August) den Autoverkehr im unbesetzten Frankreich um 90%. Hunderte Kraftfahrer verloren ihre Existenz. Der Minister der faschistischen Pétain-Regierung begründete diese Massnahme mit der Erklärung: es darf den Franzosen im unbesetzten Frankreich nicht besser gehen als den Franzosen im von deutschen Truppen besetzten Gebiet...

(Für die Red.: Nazi-kontrollierte Zeitungen und Rundfunkstationen. Unter Kriegsverhältnissen laufen die Berichte unregelmässig ein. Es stammen die Berichte aus Polen: Mitte Juli, Belgien: Anfang Juli, Zwangsarbeit: Ende Juli, Frankreich: Anfang Juli und Anfang August, Norwegen: Anfang August; Polen siehe auch "Faschismus" 17.II.40. Rede Bélins: 2.VIII.40.)

"Brot!" (ITF) Ein amerikanischer Beobachter berichtet aus Berlin über Erfahrungen in Belgien: In Brüssel "kann man deutsche Offiziere und Soldaten sehen, wie sie die Läden abklopfen, vor allem Kaffee, Schokolade, Tee, Seife und Kleidung kaufen, alles in Deutschland rationierte Waren, die bei den Leuten in der Heimat natürlich besonders willkommen sind. Genau wie in Paris, nur vielleicht, da die (deutsche) Grenze näher ist, noch häufiger".

Während Offiziere die Läden leer kaufen, betteln belgische Frauen und Kinder um Brot: "Wenn unser Auto hielt, drängten sich Frauen und Kinder um uns, um uns Schokolade zu verkaufen und baten um Brot".

(Für die Red.: Zeesener Kurzwellensender, 2.VIII.40.)

Flugblätter in Antwerpen beunruhigten (Ende Juli) die Nazibehörden. Die den Nazis unterstellte Gemeindeverwaltung hat die Bevölkerung darauf verwiesen, dass die Nazis künftig Flugblattverteilung schwer bestrafen werden. (ITF)

Tschechische Statistik von Nazis gleichgeschaltet (ITF) Ueber die Lage in den besetzten tschechischen Gebieten darf das Statistische Zentralamt in Prag keine Auskunft mehr geben.

Nur von Nazibehörden können noch statistische Auskünfte über Böhmen und Mähren erfragt werden und, da es sich gezeigt hat, dass Hitlers "Reichsprotector" in Prag gelegentlich Auskünfte gab, die sich recht aufschlussreich von den Auskünften des Berliner Statistischen Reichsamts unterschieden, dürfen künftig Auskünfte nur noch vom Berliner Statistischen Reichsamt gegeben werden. Diese Regelung "dient der Einheitlichkeit der Auskunfterteilung", schreibt das Berliner Arbeitsministerium.

(Für die Red.: Zirkular des Reichsarbeitsministeriums Ia 2684/40.)

Menschenhändler Mussolini (ITF) 30.000 italienische Landarbeiter hat Mussolini in diesem Jahr bereits nach Deutschland verfrachten lassen. Jetzt hat er deutschen Agenten gestattet,

auch 20.000 italienische Industriearbeiter nach Deutschland zu transportieren. (Der erste Transport kam am 5. August in Deutschland an.)

Skandinavien soll für Hitler hungern! (ITF) Die Kopenhagener Zeitung "Berlinske Aftenavis" berichtet, dass Berliner offiziöse Stellen von Skandinavien grundlegende Aenderung der Ernährungsweise fordern. Skandinavier sollen weniger Fleisch, Fett, Butter, Milch, Eier und Käse essen und vorwiegend von Gemüse leben, damit keine Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln mehr nötig sei, sondern sogar noch Nahrungsmittel nach Deutschland ausgeführt werden können.

(Für die Red.: Der von Nazis kontrollierte dänische Sender Kalundborg brachte am 5. August einen Auszug aus diesem Bericht.)

Hitlers Sklavenstaat (ITR) Die deutsche Propaganda raunt geheimnisvoll von Hitlers Europaplänen. Wenn Hitler und Mussolini ein neues Europa organisieren könnten, so würde es ein paradiesischer Kontinent...

Die Arbeiter der unterworfenen Völker machen sich keine Illusionen über die Absichten der Nazis. Sie wissen, dass nur das Zerschlagen der Nazidiktatur ihnen wieder Freiheit und Lebensraum bringt. Und jetzt hat Hitlers Arbeitsminister auch den deutschen Arbeitern klargemacht, dass ein Hitlerfrieden auch für die deutschen Arbeiter gleichfalls nur Fortbestand der Arbeitssklaverei bedeuten würde. Hitlers Arbeitsminister hat den Arbeitsämtern mitteilen lassen, dass alle deutschen Arbeiter und Angestellten, die von Nazi-Behörden einzelnen Unternehmern auf unbegrenzte Zeit als Zwangsarbeiter zur Verfügung gestellt wurden, selbst als Soldaten Hörige des Unternehmers bleiben, falls das Nazi-Amt sie nicht im Ausnahmefall aus dem Abhängigkeitsverhältnis entlässt. "Dienstverpflichtete, (d.i. die amtliche Bezeichnung der Zwangsarbeiter-) die zum Wehrdienst einberufen werden, können ihr Dienstverhältnis nur mit Zustimmung des für den Dienstort zuständigen Arbeitsamts kündigen".

Eingezogene Zwangsarbeiter werden den Generälen vom Unternehmer nur geliehen...

Solange Nazigesetze in Deutschland gelten, herrscht dort Zwangsarbeit. (Für die Red.: Runderlass Va 5552/372.)

"Befreite Brüder!" (ITF) Für die Landarbeiter in der dem Deutschen Reich als "Warthe-Gau" eingegliederten polnischen Provinz Pomerellen ist ein Tarif festgesetzt worden, der den einst für Hitler begeisterten "Volksdeutschen" eine schwere Enttäuschung brachte.

Die niedrigen Preise in den bisher polnischen Dörfern sind in wenigen Wochen auf das Preisniveau in Ostpreussen gestiegen, aber die Löhne der Landarbeiter sind im Warthe-Gau 40% niedriger als in Ostpreussen. In Ostpreussen wird den Landarbeitern höherer Natural-Lohn (Deputat) gegeben als im Warthe-Gau, sie haben dort zwei Werkstage mehr Urlaub; in Ostpreussen erhalten Deputanten als Barlohn in den Wintermonaten 15 bis 16 Mark, in den Sommermonaten 22 bis 24 Mark - im Warthe-Gau trotz niedrigerem Naturallohn nur 12 Mark monatlich. Die Frauen der Deputanten erhalten 17 Pfg. pro Stunde, die Frauen der ostpreussischen Landarbeiter bekommen wenigstens 25 Pfg.

Im Warthe-Gau sind die Löhne der deutschen Landarbeiter so niedrig, dass der Treuhänder der Arbeit den deutschen Grossgrundbesitzern, die noch niedrigere Löhne für polnische Landarbeiter forderten, erklären musste, noch niedrigere Löhne seien selbst für Polen nicht möglich.

Für die deutschen Grossgrundbesitzer, die sich jetzt im Warthe-Gau breit machen, hat sich der Krieg der Nazis vorerst gelohnt.

Zehntausende deutscher Arbeiter in Lebensgefahr (ITF) Rohstoffmangel, Skandalöse Verhältnisse im deutschen Ersatzstoff-Industrien und nicht zuletzt die Flugzeugbau Gewinnsucht deutscher

Unternehmer haben zur immer häufigeren Verwendung gesundheitsschädlicher Lösungsmittel in deutschen Betrieben geführt. Seifenmangel, Fettknappheit und Fehlen ausreichender Desinfektionsmittel haben die Gefahren für die Arbeiter noch gesteigert. Die Zahl der Erkrankungen und das Ausmass der gefährdenden Arbeiten haben so bedrohlich zugenommen, dass die deutschen Arbeitsschutzbehörden jetzt besorgt auf die plötzlich sichtbar gewordenen Gefahren aufmerksam machen mussten, weil man, wie sie gemütsvoll erklären, "allein schon wegen des Arbeitermangels unter allen Umständen eine Erkrankung von Arbeitskameraden zu verhüten suchen muss".

Gefährliche Arbeitsmittel - Bei zahlreichen Arbeitsprozessen werden seit langem Benzin, Benzol und Benzol-Homologen, vor allem Toluol und Xylol, als Lösungs- und Verdünnungsmittel für Farben, Anstrich- und Klebemittel, als Extraktionsmittel, zum Waschen von Maschinen und Druckplatten und zum Spülen von Auto-Motoren verwandt. Man weiss, wie gefährlich die Benzin- und Benzol-Kohlenwasserstoffe sind, man weiss, dass sie durch ihr Fettlösevermögen, das sie technisch gerade so wertvoll macht, vor allem beim Abwaschen von Teilen und beim Reinigen der Hände die Haut spröde und rissig machen, so dass Schmutz und Bakterien eindringen und zu Entzündungen und Ausschlägen führen können. Man hat seit langem beobachtet, dass diese Kohlenwasserstoffe betäubend wirken, man weiss, dass bei den Arbeitern schon beim Einatmen kleiner Mengen "Erregungs- und Verwirrungszustände, Rausch und Betäubung" eintreten, man weiss, dass es "bei länger dauernder leichter Einatmung, wie sie gerade im gewerblichen Betrieb häufig stattfindet, ohne Betäubung zu allgemeinen nervösen Beschwerden in Form von Uebelkeit, Schwindel, Kopfschmerzen und Müdigkeit kommt, welche die Einatmungslänge zu überdauern pflegen", die akut narkotische (betäubende Sofort-) Wirkung sich aber auch "in einer von rauschartiger Erregung über Empfindungs- und Bewusstseinsabstumpfung bis zum vollkommenen Bewegungs- und Bewusstseinsverlust fortschreitenden zentralen Nervenlähmung äussert, die bei schwerer Vergiftung auch auf die lebenswichtigen Nervenzentren übergreift und so durch Stillstand der Atmung zum Tode führt".

Hitlers Krieg hat diese Gefahren für die Arbeiter erhöht. Man hat festgestellt, dass die betäubende Sofortwirkung bei nicht ausreichend raffiniertem Benzin russischer und rumänischer Herkunft, auf das Deutschland heute vornehmlich angewiesen ist, und bei dem in Deutschland nach dem Bergius-Verfahren aus Kohle gewonnenen Benzin weit grösser ist als bei den nordamerikanischen Benzinen, die, bis Hitler bei Kriegbeginn über Deutschland die Blockade verhängte, für technische Zwecke zur Verfügung standen.

Schwerstes Blutgift - Diese Giftwirkungen sind seit langem bekannt. Die nervösen Folgen dieser Vergiftung sind durch längeres Aussetzen der Arbeit bis zu einem gewissen Grade heilbar. Doch, nachdem man in vielen deutschen Betrieben bei der durch den Krieg der Nazis, vor allem durch den grossen Bedarf der Munitionsindustrie, verursachten Verknappung des Benzins und der Benzol-Homologen Toluol und Xylol auf Benzol zurückgreifen muss, stellt man jetzt allgemein eine weitere tückisch chronische Giftwirkung des Benzols fest, die noch weit gefährlicher ist als die betäubende Sofortwirkung. "Schon sehr geringe Konzentrationen in der Luft, die ohne akute Gesundheitsstörungen und Belästigung erträglich sind und an eine unmittelbare Gefährdung nicht denken lassen, bringen unter Umständen auf die Dauer bei täglicher gewerblicher Anwendung schwere Gefahren für Leben und Gesundheit mit sich". "Diese chronische Giftwirkung des Benzols greift am Knochenmark als blutbildenden Organen an, führt zu einer Störung und Lähmung und schliesslich durch Schwund des Knochenmarks - Panmyeloptose - zum vollkommenen Zusammenbruch der Blutzellenbildung, von dem zuerst und überwiegend die weissen Blutzellen betroffen sind". Es geht hiermit nicht nur "eine Verminderung der Abwehrkräfte gegen Infektionen Hand in Hand, sodass Benzolvergiftete oft bei leichtesten Infektionen in Lebensgefahr geraten!" "Es kommt zu einer eigenartigen Form der Blutarmut, einer meist mit Haut- und Schleimhautblutungen einhergehenden aplastischen Anämie und Aleukie, die schleichend beginnt, um aber dann oft in unaufhaltsamem, rapidem Verlauf durch eine eigenartige, durch den Mangel an weissen Blutzellen ausgezeichnete und wahrscheinlich auch bedingte Blutvergiftung - Agranulozytose - tödlich zu enden.

Diese überaus heimtückische und chronische Giftwirkung des Benzols... stempelt es zu einem der gefährlichsten Lösungsmittel überhaupt".

Dividenden sind in Deutschland wichtiger als Arbeiterleben! - Die Arbeiter könnten vor diesen Gefahren geschützt werden. In der Gummi- und in der Buna-(Kunstgummi) Industrie, in der bisher die meisten schweren chronischen Benzolvergiftungen festzustellen sind, könnte Benzol durch sein Homologen Toluol ersetzt werden. In den U.S.A. tut man das bereits, aber in Deutschland weigern sich, wie das Nazi-Arbeitsministerium feststellt, die Industriellen, das billigere Benzol durch das teurere Toluol zu ersetzen. Den Industriellen sind, nach 7 Jahren unaufhörlichen Geplappers von Nazi-"Volksgemeinschaft", ihre Gewinne wichtiger als die Gesundheit der Arbeiter. Im Tiefdruck liegt es ähnlich. - Die beim Waschen und Kleben mit Benzolgemischen verursachten Hautschäden könn-

ten durch Einlegen ausreichender Waschzeiten, durch Zur-Verfügungstellen schützender Fettsalben, guter, d.h. möglichst neutraler Seifen und Desinfektionsmittel verhindert werden. Das ist aber in Deutschland "in der augenblicklichen Kriegszeit nicht möglich". Fettsalben werden nur noch beschränkt zugeteilt, Seife ist scharf rationiert und selbst gefährdete Arbeiter erhalten nur alle zwei Monate ein bis zwei Stück Kriegsseife. Desinfektionsmittel sind knapp.

Besonders beim Spritzlackieren haben vor allem in den Flugzeuffabriken in den letzten Monaten die Benzolvergiftungen sprunghaft zugenommen. Die deutschen Lackfabriken dürfen heute je nach der Marktlage die benutzten Lösungsmittel verändern, sodass es nach Feststellung der Gewerbeaufsicht "unmöglich ist, im Einzelfalle zuverlässige Angaben über die Zusammensetzung und Art der Lösungsmittel zu bekommen" und darnach die Schutzmassnahmen zu überlegen. "Es muss demnach stets damit gerechnet werden, dass gerade die gesundheitsgefährlicheren Mittel in mehr oder weniger grossen Mengen in den Spritzlacken enthalten sind. Den Arbeitern müssten ausreichende Atemschutzmasken gestellt werden. Doch die Zehntausende deutscher Arbeiter, die in der Flugzeugindustrie, in den Munitionsfabriken, in den Gummi- und Buna-Werken durch die Veränderung der Zusammensetzung der Lösungsmittel täglich in Lebensgefahr schweben, werden von den Nazis im unklaren über die ihnen drohenden Gefahren gehalten. Man stellt ihnen Atemschutzmasken, die ihnen das Gefühl der Sicherheit geben, die aber wertlos sind. "In vielen... Lackierereien findet man heute Halbmasken in Gebrauch, die als Filter entweder einen Wattefilter oder einen Kolloid-Filter besitzen. Die Verwendung derartiger Filter ist vollkommen zwecklos", muss das Nazi-Arbeitsministerium feststellen.

Gewissenlos werden die Arbeiter dem sicheren Siechtum, den frühen Tod ausgeliefert.

Der starke Nazi-Staat greif nicht durch. Er lässt Arbeiter, die gegen diese Zustände protestieren, als Staatsfeinde einsperren. Er lässt Reden über den "Sieg der Nazi-Volksgemeinschaft" halten. Damit beweist er seine Stärke - gegen die Arbeiter.

(Für die Red.: "Arbeitsschutz", Organ des Nazi-Arbeitsministeriums, 25.II.1939, 15.III. und 15.V.1940.)

Dankbesuch beim Geldgeber Hitlers Feier im Hause Krupp

(ITF) Der deutsche Kanonenkönig Krupp hat am 7. August seinen 70. Geburtstag gefeiert. Hitler ist nach Essen

gefahren und hat Krupp den höchsten Nazi-Orden überreicht.

Hitler hat Grund zur Dankbarkeit. Auf dem gleichen Schloss "Auf dem Hügel" hat er vor fast 10 Jahren hinter verschlossenen Türen vor Industriellen einen Vortrag über seine arbeiterfeindlichen Ziele gehalten. Die Industriellen beschlossen unter dem Eindruck dieser Rede, Hitler jährlich Millionensummen zur Verfügung zu stellen. Als Hitler dann dank dieser und anderer Hilfe des Grossbesitzes Reichskanzler geworden war, hat Krupp die "Adolf Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft" organisiert; jeder Industrielle zahlt seit 1933 im Rahmen dieser Spende als Dank-Gebühr dafür, dass er Arbeiter zu Nazi-Löhnen beschäftigen kann, der Hitler-Parteikasse 5 pro Mille der Jahres-Lohn- und Gehaltssumme. Als Gegenleistung hat Hitler Krupp als Vorsitzenden des deutschen Industriellenverbandes bestätigt und als der Alternde zurücktrat, hat Hitler dafür gesorgt, dass ein genehmer Nachfolger ernannt wurde. Zum 70. Geburtstag liess er öffentlich danken, seine Parteifeldwebel mussten zum Dankbesuch antreten: Hitlers Stellvertreter Rudolf Hess liess eine Hitlerbüste überreichen. Es kam Hitlers Pressechef Dietrich, des sich Krupp besonders verwandt fühlt. Gustav von Bohlen-Halbach hat 1902 in das Krupp'sche Vermögen eingehiratet - Wilhelm II. war Heiratsvermittler - Dietrich heiratete die Tochter des wichtigsten journalistischen Verbindungsmannes der Ruhrindustrie. Krupp und Dietrich verstehen sich gut, Dietrich verspricht dem Arbeiter das Blaue vom Himmel, Krupp macht gute Geschäfte und beides zusammen ist dann "Nationalsozialismus".

Es kam der Munitionsminister Todt und überreichte Krupp als erstem Zivilisten das Kriegsverdienstkreuz, dann kam Funk, der Wirtschaftsminister Hitlers, der früher Redakteur der Berliner Börsenzeitung war und überreichte einen Adlerschild, Göring telegraphierte und schliesslich kam Hitler und gab Krupp, dem Freigebigen, der seit Jahren die Parteipleite vergoldet hatte, das goldene Parteiabzeichen. Das ist der höchste Orden, den die Nazipartei zu vergeben hat. So weit hat es Krupp selbst unter dem Kaiser nicht gebracht, damals brachte er es nur zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse.

In den Kruppwerken haben die Unfälle der Arbeiter unter Nazi-herrschaft von Jahr zu Jahr ausserordentlich zugenommen. Nur die Gewinne des Kanonenkönigs stiegen noch stärker. Krupp hat also das goldene Abzeichen der Nazi-Partei voll auf verdient; er passt voll und ganz in das Dritte Reich des Nazi-"Sozialismus".

Der Dankbesuch der Führer des Nazi-"Sozialismus" bei ihrem Geldgeber ist eine symbolische Bestätigung: die Nazis sind im grossen Ganzen mit dem Geldgeber, der Grossindustrielle ist mit seinen Nazis zufrieden.

Arztemangel und Massenerkrankungen in Deutschland

haben die Nazibehörden zu Sondermassnahmen gezwungen. Die Wartezimmer der Ärzte sind überfüllt. Der Mangel an Kassenärzten hat dazu geführt, dass die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden opfern müssen, stellt das Arbeitsministerium fest. "Dieser Arbeitszeitverlust ist besonders für die Versicherten in wehrwirtschaftlichen Betrieben nicht vertretbar". Die Behörden haben deshalb die Aerzteorganisationen veranlasst, in Betrieben, "in denen die Verhältnisse dies erfordern", durch Kassenärzte regelmässige Sprechstunden abhalten zu lassen.

Die Werk-Aerzte stossen bei der Belegschaft auf Misstrauen. Die Nazi-pressen klagt darüber, dass die Arbeiterinnen davon überzeugt sind, dass die Werk-Aerzte "unter allen Umständen die Partei des Betriebes ergreifen müssen" ("Münchner Neueste Nachrichten") und Kranke gesund schreiben, um dem Betrieb Geld zu sparen. (ITF)

(Für die Red.: Deutsche Presse; "Münchner Neueste Nachrichten" Juli 40.)

Frauen unterm Hakenkreuz

Nazis verschlechtern Frauenlöhne und Frauenschutz

(ITF) In den Betrieben der rheinischen Flachglasindustrie erhalten Frauen, die mit Freihand-Schleifen beschäftigt werden (seit dem 1. Juni) statt 75 nur noch

51 Pfg. Stundenlohn; ihr Lohn wurde um 33% gekürzt.

In der deutschen Steinzeug- und Steingut-Fliesenindustrie werden Frauen jetzt auch zu Arbeiten gezwungen, bei denen eigentlich auf Grund von auf dem Papier noch geltenden Arbeitsschutzbestimmungen Frauen nicht beschäftigt werden dürfen. Frauen können jetzt wieder gezwungen werden, schwerste Brennkapseln zu schleppen und beim Verladen schwerster Lasten zu heben. - Als 1936 die Gewerbe-Inspektoren über die Zunahme der Unterleibserkrankungen bei Arbeiterinnen, die in Brennhäusern 25 und 30 kg schwere Kapseln tragen müssen, berichteten, hat der bevölkerungspolitisch interessierte Nazi-Arbeitsminister diese Ueberlastung als unerwünscht bezeichnet. Die Gewerbeaufsicht griff zwar nur in seltenen Fällen ein, aber in einigen Bezirken wurde den Unternehmern das Beschäftigen von Frauen mit schwerer Männerarbeit dadurch weniger anziehend gemacht, dass Arbeiterinnen für schwerste Männerarbeit auch Männerlohn gezahlt werden sollte. Damit ist es jetzt in der Steinzeug-Industrie wieder vorbei. Da der Unternehmer den Arbeiterinnen, auch wenn sie schwerste Lasten schleppen müssen, nur noch Frauenlohn zu zahlen braucht, ist die Ueberanstrengung der Arbeiterinnen wieder eine für den Unternehmer einträgliche Übung geworden. - Selbst beim Bedienen von Friktionspressen oder hydraulischen Tischpressen mit beweglichen Formen haben die Arbeiterinnen nur noch auf dem Papier ein Recht auf Männerlohn, trotzdem Bedienen von Pressen für Frauen erfahrungsgemäss weit gefährlicher ist als für Männer. Der Bezirkstreuhänder kann jederzeit zulassen, dass diese Männerarbeit mit niedrigem Frauenlohn bezahlt wird; es lohnt sich dann für Unternehmer, Arbeiterinnen rücksichtslos an diese gefährlichen Pressen zu stellen.

(Für die Red.: Tarifregister 3124/1.)

Arbeitsausrüstung: 1 Kleid und 1 Schürze

(ITF) In Deutschland und in England helfen Stadtmädchen bei Feldbestellung und Ernte. In Deutschland werden knapp der Schule entwachsene Mädchen zur Ableistung eines

"Pflichtjahres" aufs Land transportiert, andere Mädchen werden vom Arbeitsamt rekrutiert. In England arbeiten "Landmädchen" als Freiwillige. - Für Landarbeit reicht die übliche Stadtkleidung nicht aus, die Behörden müssen den Mädchen, die plötzlich auf Land gesandt werden, bei der Beschaffung von Arbeitsausrüstung helfen. Die englischen Behörden stellen den Landmädchen eine ausreichende Arbeitsausrüstung zur Verfügung:

2 Overalls, 1 Aermelschürze, 2 Arbeitshosen, 3 Paar Strümpfe, 2 Hemden, 1 Pullover, 1 Paar Lederschuhe, 1 Paar Schaftstiefel und einen Hut.

Den in Deutschland aufs Dorf geschickten Stadtmädchen hat die "Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete" nur einen - Bezugsschein für 1 (ein) Wollkleid und 1 (eine) Schürze bewilligt. Was die Mädchen zur Arbeit anziehen sollen, wenn das Arbeitskleid gewaschen wird, teilt die Reichsstelle nicht mit.

In England erhalten die "Landmädchen" ihre Arbeitsausrüstung gratis. In Deutschland wird nur bei Nachweis der Bedürftigkeit ein Zuschuss gezahlt.

Arbeitsmädchen sollen billig arbeiten (ITF) Mädchen erhalten in Deutschland nach Abdiene ihrer Arbeitsdienstmonate nicht, wie die entlassenen Arbeitsdienstmänner, für eine Übergangszeit eine notdürftig ausreichende Arbeitslosenunterstützung. "Eine Gleichstellung in diesem Punkte wäre für den Arbeitseinsatz nicht erwünscht", erklärt Hitlers Arbeitsminister. Erwerbslosenunterstützung hilft erwerbslosen Arbeitsmännern über die Zeit bis zum Militärdienst hinweg. Die entlassenen Arbeitsmädchen könnten sich während der Unterstützungszeit eine einigermaßen bezahlte Arbeit suchen. Das gefällt dem Arbeitsministerium nicht, die Mädchen sollen gezwungen werden, jede Arbeit anzunehmen. Allerdings trifft diese Schlechterstellung der Arbeitsmädchen fast nur Arbeitertöchter, denn Mädchen aus gut situierten Häusern sind nicht auf die Arbeitslosenunterstützung angewiesen.
(Für die Red.: Zirkular Vb 7100/378.)

"Ladenhyänen" (ITF) Während Frauen und Mütter der zur deutschen Armee eingezogenen Arbeiter mit der Drohung des Unterstützungsentzuges in die Rüstungsbetriebe gejagt und dort zu endlosen Ueberstunden gezwungen werden, lassen die Nazi-Arbeitsämter die Frauen "besserer" Volksgenossen im Allgemeinen unbehelligt. Diese "Volksgenossinnen", die meist ein auffällig grosses Hakenkreuz als Abzeichen tragen, nutzen ihre Freiheit aus, viele laufen von Laden zu Laden und kaufen in den Morgenstunden die wenigen, noch nicht rationierten Waren auf.

Wenn die Arbeiterinnen müde einkaufen gehen, finden sie nur noch, was die "besseren" Volksgenossinnen übrig liessen. Auf der (Juni-)Bezirkstagung der Lebensmittel-Einzelhändler in München bezeichnete der Redner diese "Ladenhyänen" als allgemein bekannte Erscheinung.

München führt den Namen "Hauptstadt der (Nazi-)Bewegung"...

Druck auf die Gewerkschaften (ITF) Die Nazis dulden in den von ihnen unterworfenen Gebieten keine Gewerkschaftsfreiheit. Nachdem sie in Holland die grösste Gewerkschaftszentrale gleichgeschaltet und den holländischen Nazis ausgeliefert haben, wurde jetzt in Dänemark, unter entsprechendem Druck der Nazis, der Gewerkschaftszentrale befohlen, ihre Verbindungen zu den politischen Parteien abzubrechen. Die Nazis nennen das "Entpolitisierung".

Die Entpolitisierung der Gewerkschaften war in Deutschland die erste Etappe der Gleichschaltung.

Am Tage vor Erlass dieses Dekrets erklärte der verantwortliche Sprecher des dänischen Arbeitsministeriums den dänischen Arbeitern, dass das Leben unter dem Hakenkreuz-Protectorat schwer sein wird. "Die (dänische) Arbeiterschaft wird Rechte, die ihr selbstverständlich waren, aufgeben müssen..."

Im Nazi-Europa ist kein Raum für Arbeiterfreiheit!

(Für die Red.: Die Nachricht lief bei Redaktionsschluss ein. Einzelheiten fehlen noch. - Bericht der "Deutschen Allgemeinen Zeitung".)

Nazis beuten Jungarbeiter aus (ITF) Wie Hitler für die Jugend sorgen lässt, zeigt anschaulich eine Anordnung des Treuhänders der Arbeit für die Ziegelei-Industrie Berlin-Brandenburg. "Männliche, jugendliche Gefolgschaftsmitglieder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr können unter der Voraussetzung, dass sie den erwachsenen Gefolgschaftsmitgliedern gleichwertige Leistungen erbringen, Löhne bis zu 80% der Löhne für männliche Gwfolgschaftsmitglieder über 21 Jahre erhalten". - Volle Erwachsenen-Leistung bei höchstens 4/5 Erwachsenen-Lohn - die Ziegeleibesitzer werden sich darum reissen, Jungarbeiter ausbeuten zu können.

haben wir u. a. die Arbeitersendungen
 Wenn Hitler wirklich siegen würde
 Gegen den Feind der Bergarbeiter
 Ihr könnt das Eure tun!

- B.B.C.
 - B.B.C.
 - B.B.C.

Wenn Hitler wirklich
 siegen würde

(I.T.F.) "Was würde denn das deutsche Volk gewinnen, wenn Hitler wirklich siegen würde?", fragte R.H.S. Crossman die deutschen Arbeiter. "Glaubt ihr denn wirklich, dass ihr nach einem Sieg die Gestapo los würdet? Nein, nur eine Niederlage der Nazis kann euch von ihr befreien. Glaubt ihr denn wirklich, dass ihr etwas davon habt, wenn die sogenannten Plutokratien nun wirklich ausgeplündert werden sollten? Die Nazis haben die Tschechoslowakei, sie haben Polen, Dänemark, Norwegen, Belgien, Holland und Nordfrankreich ausgeraubt, und wenn es ihnen jetzt wirklich gelingen sollte, auch England auszuplündern -- was dann? 80 Millionen Deutsche können nicht wie ein Heuschreckenschwarm von Raub und Kahlfrass leben. Wenn ihr andere verhungern lasst, werdet ihr schliesslich selbst verhungern. Mächtiger als die Panzerwagen sind die Seuchen, die ein Krieg mit sich bringt, und ein zweiter Kriegswinter wird sie unweigerlich mit sich nach Deutschland bringen. Oder hofft ihr wirklich, uns nach diesem Kriege so zu versklaven, wie ihr das mit den Polen getan habt? Glaubt ihr wirklich, die Nazis werden es zulassen, dass das deutsche Volk zuhause sitzt und die Früchte des Sieges genießt, während andere Völker Europas ihnen in Fabriken und auf den Äckern Sklavenarbeit leisten? -- Und wäre das der deutsche Sozialismus? Sollt ihr in Deutschland jetzt die Weltplutokraten werden?"

Die Nazis erzählen euch jetzt, dass nach Beendigung dieses Krieges bessere Zeiten kommen werden -- besser nicht nur im Vergleich zu den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen, sondern auch zur Zeit vor dem Kriege. Das ist natürlich ein grossartiges Trugbild, aber glaubt ihr tatsächlich, dass eure Führer euch an der Kriegsbeute teilhaben lassen werden? Glaubt ihr denn, dass, wenn auf Kosten deutscher Menschenleben nun wirklich ein Sieg errungen werden sollte, glaubt ihr, dass ihr dann an dem Luxusleben der Nazi-Bonzen werdet teilhaben dürfen? Vergesst nicht, dass für die Nazis Krieg Selbstzweck ist. Das deutsche Volk wird nicht den heiss ersehnten Frieden erhalten, wenn Deutschland wirklich den Sieg erkämpfen sollte. Nach einigen Monaten oder Jahren werden die Nazis schon einen neuen Vorwand zu einem neuen Krieg finden. Sie haben in Deutschland eine Kriegsmaschine aufgebaut, und solange diese besteht, wird euer Leben -- genau so wie bisher -- aus langer Arbeit und schmaler Kost bestehen. Nazi-Frieden ist nur Vorbereitung auf einen neuen Krieg. Solange die Nazis die Zwingherren Deutschlands sind, ist das deutsche Volk an die Kriegsmaschine gebunden. Das schöne Trugbild von einem friedlichen Leben wird euch nur vorgegaukelt.

Selbst wenn Deutschland diesmal wirklich gewinnen sollte -- für euch gäbe es keinen Frieden, keine frohe Stunde, keine Kriegsbeute, keine Befreiung von dem Albdruk der Gestapo.

Wir wissen, wofür wir kämpfen -- wir kämpfen für die Errungenschaften, die wir erfochten haben, wir kämpfen für eine Welt des Friedens.

Unser Sieg bedeutet Frieden, dauernden Frieden. Den sehnt auch ihr herbei: doch dieses Sehnen kann nur erfüllt werden, wenn die Kriegsmaschine der Nazis vernichtet wird.

Wir werden sie vernichten."

"Ihr könnt das Eure tun!"

erklärte der französische Gewerkschafter Henri Hauck den Arbeitern Frankreichs: "Zum Sieg Frankreichs, dem Sieg der Freiheit, zu euerm Sieg könnt auch ihr beitragen, Kameraden! Die Politiker von Vichy sind nur Werkzeuge in der Hand Deutschlands. Wenn ihr dem Reich diese Werkzeuge aus der Hand schlagen könnt, tut es. Aber vergesst nicht, dass man ein Werkzeug ersetzen kann, dass ihr deshalb, wenn ihr könnt, die Hand treffen müsst, die sich dieser Werkzeuge bedient. Ihr seid mutig und findig genug, Mittel und Wege zu finden, um dem Feind zu schaden. Einen deutschen Militärzug entgleisen lassen, bedeutet Aufhalten des Transports von Soldaten und Kriegsmaterial. Ein deutsches Munitionsdepot anzünden, bedeutet den Feind lebenswichtiger Vorräte berauben. Deutsche Treibstoffdepots in Flammen aufgehen lassen, bedeutet Behinderung seiner Luftaktivität. Ihr wisst das alles und noch mehr... Ihr wisst auch, dass eure Arbeit sich der ungeheuren Anspannung der

britischen Arbeiter und Soldaten einfügt und dem unterirdischen, aber unermüdeten Kampf, den die Arbeiter der Tschechoslowakei, Polens, Norwegens, Dänemarks, Belgiens und Hollands führen. Ihr seid Teil der unübersehbaren Armee der freien Menschen, die überall in der Welt gegen Unrecht und Gewalt kämpft, für eine bessere Welt und eine brüderliche Gesellschaftsordnung. Ihr seid Glieder der grossen menschlichen Gemeinschaft, die der Sieger von morgen sein wird. Seid vorsichtig und geschickt, denn auch tapferes aber sich-Aufopfern wäre lächerlich und sinnlos. Hütet euch vor Provokateuren, doch seid unerschütterlich in eurer Zuversicht. Den Feind, dem jetzt schon zeigt, dass euer Mut, eure Haltung, eure Einigkeit ihn beunruhigen -- ihr werdet ihn besiegen!" -- (I.T.F.)

Gegen den Feind der Bergarbeiter. (I.T.F.) Aus einer Rede Will Lawthers, des Präsidenten des britischen Bergarbeiterverbandes an die deutschen Bergarbeiter:

"Seit dem Tage, an dem Hitler eure Gewerkschaften zerstörte, ihr Vermögen beschlagnahmte und Männer ermordete, denen ihr Vertrauen hattet, und denen ihr die Leitung eurer Bergarbeitergewerkschaft anvertraut hattet, gab es keinen entschlosseneren Gegner des Nationalsozialismus und Faschismus als die britischen Bergarbeiter. Wir haben diese Feinde der Freiheit, der Gewerkschaften und Genossenschaften bekämpft, wo und wann immer sie sich zeigten. Wir haben sie bekämpft, und mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln haben wir ihren Opfern geholfen.

Längst vor dem Ausbruch dieses Krieges haben wir wieder und wieder gesagt, dass Nazismus und Faschismus vernichtet werden müssten, wenn es auf Erden weiter Freiheit geben sollte. Jede Konferenz der britischen Bergarbeitergewerkschaft, jeder Bezirk und jede Grube hat es erklärt.

Als Fritz Husemann, der Präsident eures Verbandes, der auch der Präsident der Bergarbeiter-Internationale war, im Jahre 1935 ermordet wurde, haben wir die Aufmerksamkeit der Welt auf die Verbrechen gelenkt, die man gegen euch beging, und auf die schrecklichen Arbeitsbedingungen, unter denen ihr schuftet müsst.

Gerade weil wir wissen, was euch eure Herrscher angetan haben, wenden wir uns jetzt an euch. Im Namen von 700 000 britischen Bergarbeitern, ihrer Frauen und Familien, erklären wir euch, dass wir nicht erlahmen werden. Wir kennen unsere Pflicht. Mit aller Energie, deren wir fähig sind, werden wir Nazismus und Faschismus bekämpfen, um euch zu helfen, diejenigen zu vernichten, die eure Gewerkschaften vernichtet haben, und die, gleich uns britischen Bergarbeitern, wie freie Menschen dachten.

Trotz Krieg und all dem, was über uns kam, sind bei uns die Löhne mit dem Steigen der Lebenshaltungskosten gestiegen. Jeder Bergarbeiter besitzt das Ubereinkommen, das von Ebby Edwards und mir mit den Grubenbesitzern abgeschlossen wurde. In diesem Ubereinkommen wird eindeutig klargelegt, auf welche Erhöhung man Recht hat und wir können euch versichern: (--im Gegensatz zu den Zuständen bei euch--) die Erhöhungen werden auch ausbezahlt.

In Grossbritannien sind die Löhne der Bergarbeiter jetzt höher als bei Kriegsausbruch. Die Renten der Berginvaliden wurden heraufgesetzt. Das Feriengeld wurde nicht nur beibehalten, sondern Bergarbeitern, die auf ihre Ferien verzichten, wird eine Sondervergütung gezahlt.

David Grenfell, ein Bergarbeiter wie wir, ist Bergbauminister. Er ist den deutschen und allen europäischen Bergarbeitern wohl bekannt. Er vertritt den britischen Kumpel und er repräsentiert seinen Einfluss im Staat. Wir sind freie Männer; unsere Gewerkschaften arbeiten weiter. Wir können besprechen, verlangen und durchsetzen, was für uns Kumpels nötig ist. Versteht ihr jetzt, weshalb in unseren Reihen eine solche Einigkeit herrscht? Wie ein Mann stehen wir hinter unserer Regierung im Kampf zum Sturze Hitlers und seiner Mörderbande.

Als Präsident der Bergarbeitergewerkschaft Grossbritanniens rufe ich euch zum Kampf gegen eure Feinde auf, die in jedem Land, in das sie eindringen, die Gewerkschaften zerstörten.

Ihr könnt sicher sein, dass wir nie dulden werden, dass der Nazismus in England eine Macht wird."

